



Neugestaltung 9. Schuljahr

Unterrichts- und Arbeitsformen

Planungshilfe für Lehrpersonen

Oktober 2014



Herausgeber

Direktion für Bildung und Kultur
Amt für gemeindliche Schulen
Baarerstrasse 37, 6304 Zug

Redaktion

Kernteam Sek I plus:

Luzia Annen
Daniela Arnet-Jenny
Markus Brazerol
Martina Krieg
Rebekka Roth
Maria Schmid
Ralph Späni
Hans-Kaspar von Matt
Agnes Weber

Quellen

- Neugestaltung 3. Sek Planungshilfe, Bildungsdirektion Kanton Zürich, Volksschulamt, Mai 2011
- Neugestaltung 9. Schuljahr Planungshilfe, Departement für Bildung und Kultur Solothurn, 2010

Wir danken der Bildungsdirektion des Kantons Zürich, dem Volksschulamt und Departement für Bildung und Kultur des Kantons Solothurn, dass wir einige ihrer Vorlagen übernehmen und anpassen durften.

Projekt Sek I plus: Neugestaltung 9. Schuljahr

Der Bildungsrat hat an seiner Sitzung vom 11. Juni 2014 das Konzept und die Standards Sek I plus verabschiedet.

Das Konzept und die Standards werden ergänzt mit den Planungshilfen für Lehrpersonen, die Hinweise zur konkreten Umsetzung der Neugestaltung des 9. Schuljahres geben.

Folgende Planungshilfen liegen vor:

- Planungshilfe Berufsorientierung
- Planungshilfe Individuelle Profilbildung
- Planungshilfe Unterrichts- und Arbeitsformen
- Planungshilfe Abschlussdossier

Die Planungshilfen, das Konzept und die Standards sind online unter www.zg.ch (Suchbegriff: Sek I plus) abrufbar.

Vier Elemente

Mit der Neugestaltung des 9. Schuljahres im Rahmen des Projekts Sek I plus verfolgt der Kanton Zug das Ziel, die Schülerinnen und Schüler optimal auf ihre berufliche oder schulische Laufbahn auf der Sekundarstufe II vorzubereiten. Dazu werden im letzten Jahr der obligatorischen Schule neue Schwerpunkte gesetzt. Die Schülerinnen und Schüler sollen mit Unterstützung der Lehrpersonen und der Eltern vermehrt selbstbestimmt und eigenverant-

wortlich lernen und im Hinblick auf die Erfordernisse ihres weiteren Bildungsweges Stärken stärken und Lücken schliessen.

Das Konzept für die Neugestaltung des 9. Schuljahres sieht dazu vier Elemente vor, mit denen die Ziele umgesetzt werden sollen. Für jedes dieser Elemente werden Mittel beschrieben, welche die Elemente konkretisieren.

Element	Mittel
1. Berufsorientierung	<ul style="list-style-type: none">- Abschluss Berufswahlvorbereitung- Stellwerk 8- Vergleich mit Anforderungen Laufbahn
2. Individuelle Profilbildung	<ul style="list-style-type: none">- Standortbestimmung im Orientierungsgespräch- Lernvereinbarung
3. Unterrichts- und Arbeitsformen	<ul style="list-style-type: none">- Lernstudio- Wahlfächer und begleitetes Studium- Projektunterricht
4. Abschlussdossier	<ul style="list-style-type: none">- Zeugnis- Abschlussarbeit- Dokumentation der Lernvereinbarung

1. Berufsorientierung

Die Neugestaltung des 9. Schuljahres hat u.a. zum Ziel, die Schülerinnen und Schüler auf die nachfolgende Bildungsstufe, sei dies eine allgemeinbildende Mittelschule oder eine Berufslehre (evtl. mit Berufsmatura), individuell vorzubereiten. Der Begriff Berufswahlvorbereitung schliesst demnach auch die Vorbereitung an eine weiterführende Schule mit ein.

2. Individuelle Profilbildung

Das Element der individuellen Profilbildung beinhaltet die Standortbestimmung gegen Ende des 8. Schuljahres und die Lernvereinbarung. Diese wird im 9. Schuljahr umgesetzt. Schülerinnen und Schüler können sich so optimal auf ihr berufliches oder schulisches Laufbahnziel vorbereiten, das von der Attestausbildung bis zur gymnasialen Maturitätsschule reichen kann.

3. Unterrichts- und Arbeitsformen

Das Element Unterrichts- und Arbeitsformen ermöglicht ein Zusammenspiel von vielfältigen Unterrichts- und Arbeitsformen. Schülerinnen und Schüler lernen eigenverantwortlich, sowohl selbstständig als auch mit- und voneinander.

4. Abschlussdossier

Das Abschlussdossier umfasst die relevanten Dokumente, welche die Arbeit im 9. Schuljahr dokumentieren und den Abschluss der obligatorischen Schule bescheinigen.

Unterrichts- und Arbeitsformen

- 1 Lernstudio
- 2 Wahlfächer und begleitetes Studium
- 3 Projektunterricht

Inhalt

1	Lernstudio	7	3	Projektunterricht	19
1.1	Kurzbeschreibung	7	3.1	Kurzbeschreibung	19
1.2	Planung und Umsetzung	7	3.2	Planung und Umsetzung	19
1.2.1	Zusammenarbeit der Klassen	7	3.2.1	Organisatorisches	19
1.2.2	Stundenplanung	7	3.2.2	Merkmale von Projekten	19
1.2.3	Räumliche Gestaltung	8	3.2.3	Projektarten	19
1.2.4	Betreuung im Lernstudio	10	3.2.4	Jahresplanung	20
1.2.5	Regeln im Lernstudio	10	3.2.5	Das Projektjournal	20
1.3	Heterogene Lerngruppen	11	3.2.6	Beurteilung	21
1.3.1	Verlauf einer Besprechung	12	3.2.7	Anforderungen an Lehrpersonen	21
1.4	Lernpartnerschaften	12	3.2.8	Anforderungen an Schülerinnen und Schüler	21
1.5	Instrumente für die individuelle Planung	13	3.3	Vorgehen	22
1.6	Reflexion des eigenverantwortlichen Lernens	13	3.4	Vorlagen	22
1.7	Umgang mit Heterogenität	13	3.5	Link	22
1.7.1	Umgang mit wenig motivierten Schülerinnen und Schülern	14	3.6	Literatur	22
1.7.2	Umgang mit verhaltensauffälligen Schülerinnen und Schülern	14			
1.8	Leistungsbeurteilung	14	4	Meilensteinplanung	23
1.9	Anforderungen an Lehrpersonen	14			
1.10	Anforderungen an Schülerinnen und Schüler	15	5	Anhang	24
1.11	Vorgehen	15	5.1	Vorlagen	24
1.12	Vorlagen	16			
1.13	Materialien und Links	16			
1.14	Literatur	16			
2	Wahlfächer und begleitetes Studium	17			
2.1	Kurzbeschreibung	17			
2.2	Planung und Umsetzung	17			
2.2.1	Wahlfachangebot und begleitetes Studium.	17			
2.3	Anforderungen an Lehrpersonen	17			
2.4	Anforderungen an Schülerinnen und Schüler	17			
2.5	Vorgehen	18			
2.6	Vorlagen	18			
2.7	Materialien und Links	18			

1 Lernstudio

1.1 Kurzbeschreibung

Das Lernstudio steht im Zentrum des neugestalteten 9. Schuljahres. Es umfasst Inputräume und individuelle Arbeitsplätze. Im Inputraum findet der angeleitete Unterricht in Klassen bzw. in Niveaueinheiten statt. Die anschließende Vertiefung erfolgt am individuellen Arbeitsplatz. Im Lernstudio arbeiten die Schülerinnen und Schüler der kooperativen Oberstufe schulartenübergreifend zusammen.

Die Fächer des Lernstudios sind Deutsch, Mathematik, Französisch und Englisch. Die Niveaufächer werden wie heute in schulartenübergreifenden Niveaueinheiten unterrichtet.

1.2 Planung und Umsetzung

1.2.1 Zusammenarbeit der Klassen

Im Lernstudio arbeiten in der Regel zwei (schulartengerechte oder schulartengemischte) Klassen gleichzeitig. Die Inputs finden jeweils in der Klasse oder in den Niveaueinheiten statt. Für die Vertiefung stehen den Schülerinnen und Schülern der beiden Klassen individuelle Arbeitsplätze zur Verfügung. Zudem können für Partner- und Gruppenarbeiten die Inputräume oder zusätzliche Gruppenräume genutzt werden.

1.2.2 Stundenplanung

Das Lernstudio umfasst 16 Zeiteinheiten (ZE). Nach Möglichkeit werden 2 ZE zusammengefasst (Doppellektion), damit das Arbeiten und Vertiefen in Ruhe möglich ist. Für die Planung und Reflexion der Lernwoche in den heterogenen Lerngruppen wird im Stundenplan Zeit eingeplant.

Abbildung 1: Beispiel Stundenplan

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1. Lektion	Deutsch*	Sport	Welt- und Umweltkunde		Mathematik
2. Lektion	Deutsch	Französisch	Mathematik	Englisch	Mathematik
3. Lektion	Englisch	Französisch	Mathematik	Englisch	Deutsch**
4. Lektion	Naturlehre	Deutsch	Wahlpflichtfach	Mathematik	Naturlehre
5. Lektion	Naturlehre	Deutsch	Wahlpflichtfach	Französisch	Naturlehre
Mittagspause					
6. Lektion	Welt- und Umweltkunde	Wahlpflichtfach		Sport	Projektunterricht
7. Lektion	Welt- und Umweltkunde	Wahlpflichtfach		Sport	Projektunterricht
8. Lektion	Lebenskunde	Wahlfach/begl. Studium			
9. Lektion		Wahlfach/begl. Studium			

Legende:

*Planung der Woche, Austausch mit der Lerngruppe (30')

**Austausch in der Lerngruppe: Rückblick, Ergebnisse, Fragen, Ausblick (30')

Die beiden Zeitgefäße können auch zusammengelegt oder in einem anderen Fach durchgeführt werden.

Lernstudio-Fächer: 16/13 ZE

Deutsch (5 ZE), Mathematik (5 ZE)

Französisch (3 ZE), Englisch (3 ZE)

Für Realschülerinnen und Realschüler sind die Fremdsprachen Wahlpflichtfächer (d.h., eine Fremdsprache muss gewählt werden).

Weitere Pflichtfächer: 13 ZE

Naturlehre (4 ZE), Welt- und Umweltkunde (3 ZE)

Sport (3 ZE), Lebenskunde (1 ZE)

Projektunterricht (2 ZE: 1 ZE Lebenskunde und 1 ZE Welt-/umweltkundliches Projekt)

Wahlpflichtfächer: 4 ZE

2 Wahlpflichtfächer aus dem Bereich «Gestalten, Bewegung, Musik» à je 2 ZE (4 ZE)

Wahlfächer bzw. begleitetes Studium: 2-5 ZE

Sekundarschülerinnen und Sekundarschüler wählen 2 ZE Wahlfächer oder begleitetes Studium. Realschülerinnen und Realschüler, welche nur eine Fremdsprache wählen, belegen zusätzlich noch 3 ZE Wahlfächer oder begleitetes Studium oder besuchen das Ersatzangebot.

1.2.3 Räumliche Gestaltung

Das Lernstudio umfasst Inputräume sowie Raum für individuelle Arbeitsplätze. Das Lernstudio kann auf verschiedene Weisen umgesetzt werden. Im Folgenden werden je zwei mögliche Varianten mit zwei Klassen (Abbildung 2) und mit drei Klassen (Abbildung 3) gezeigt.

Organisation mit zwei Klassen

Variante A: *Separate Räume für Input und individuelle Arbeitsplätze*

Die Inputs finden in separaten Inputräumen statt und können von variabler Dauer sein. Für die inhaltliche Vertiefung wechseln die Schülerinnen und Schüler in den Raum mit den individuellen Arbeitsplätzen. Die Inputräume stehen dann für Gruppenarbeiten zur Verfügung.

Vorteil: Die Schülerinnen und Schüler arbeiten immer am gleichen Arbeitsplatz und können diesen individuell ge-

stalten. Dies fördert die Motivation und Konzentrationsfähigkeit zum Lernen.

Nachteil: Es braucht relativ viel Platz.

Variante B: *Input und individuelle Arbeitsplätze in denselben Räumen*

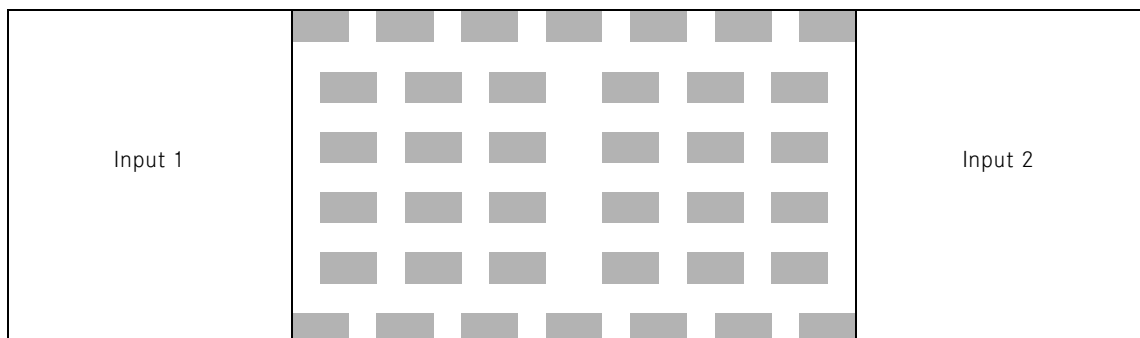
Der Input findet im gleichen Raum wie die anschließende Vertiefung am individuellen Arbeitsplatz statt. Je nach Niveau wird der Input im Zimmer 1 (z.B. Niveau A) oder im Zimmer 2 (z.B. Niveau B) besucht.

Vorteil: Es werden keine zusätzlichen Räume gebraucht.

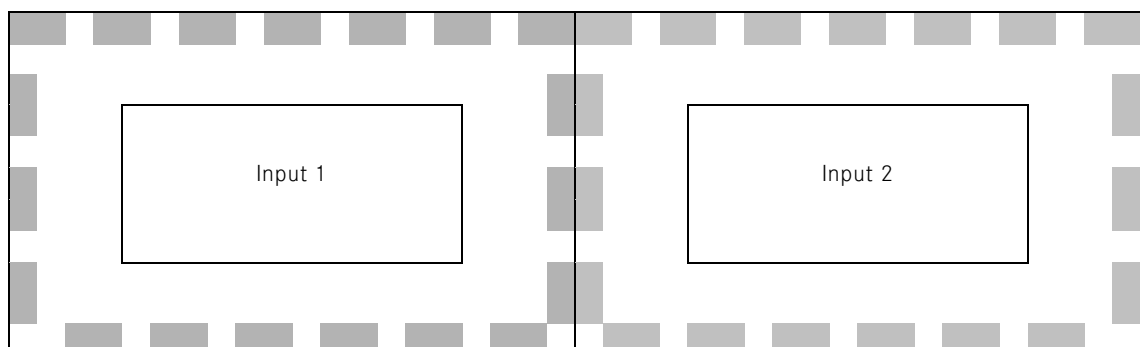
Nachteil: Die Zonen von Input und inhaltlicher Vertiefung können nicht klar getrennt werden. Lernende könnten gestört werden, z.B. durch einen Input, der länger dauert.

Abbildung 2: Varianten Lernstudio mit zwei Klassen

Variante A: Separate Räume für Input und individuelle Arbeitsplätze



Variante B: Input und individuelle Arbeitsplätze in denselben Räumen



Organisation mit drei Klassen

Variante A: *Separate Räume für Input und individuelle Arbeitsplätze*

Ein grosses Lernstudio und drei Inputräume stehen zur Verfügung. Die Inputräume können entweder aus bestehenden Klassenzimmern entstehen oder aus einer Kombination von Klassenzimmern und Gruppenräumen. Die Inputs sind kurze Sequenzen, deshalb ist das Zimmer einfach eingerichtet.

Vorteil: Die Schülerinnen und Schüler arbeiten immer am gleichen Arbeitsplatz und können diesen individuell gestalten. Dies fördert die Motivation und Konzentrationsfähigkeit zum Lernen.

Nachteil: Der Platzbedarf für die individuellen Arbeitsplätze ist gross. Evtl. sind bauliche Veränderungen notwendig.

Variante B: *Input und individuelle Arbeitsplätze in denselben Räumen*

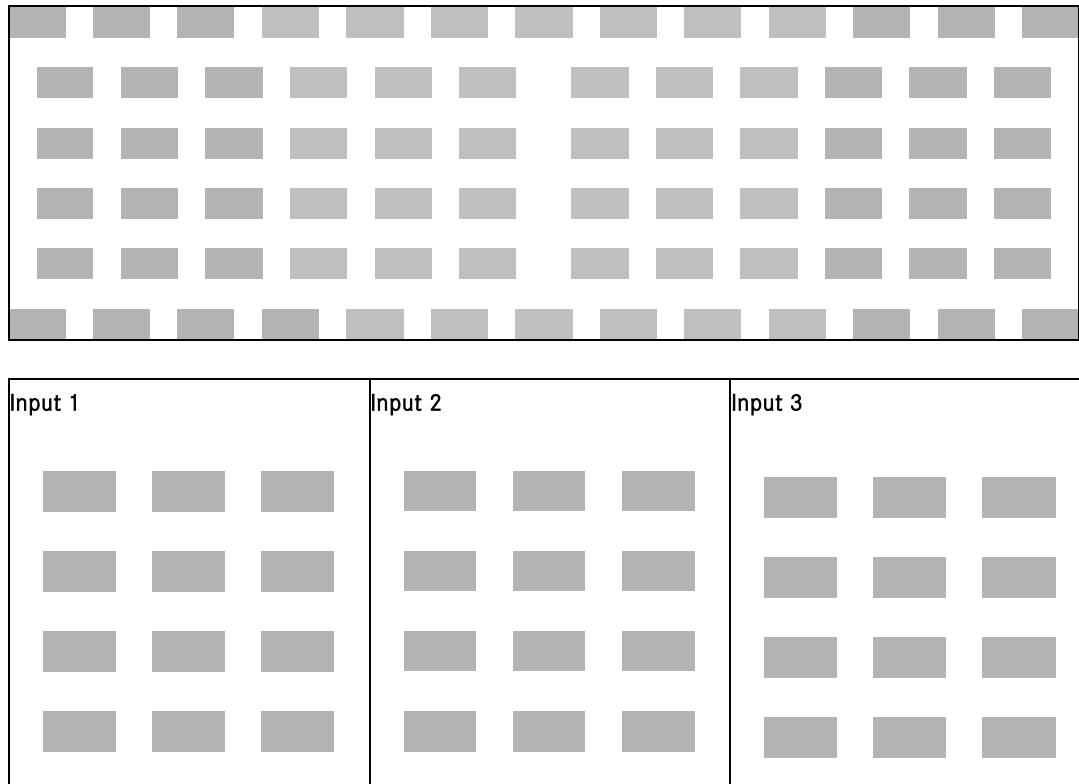
Der Input findet im gleichen Raum, wie die anschließende Vertiefung am individuellen Arbeitsplatz statt. Je nach Anzahl der Niveaus A oder B wird der Input im Zimmer 1/2 (z.B. Niveau A), im Zimmer 3 (z.B. Niveau B) besucht.

Vorteil: Es werden keine zusätzlichen Räume benötigt.

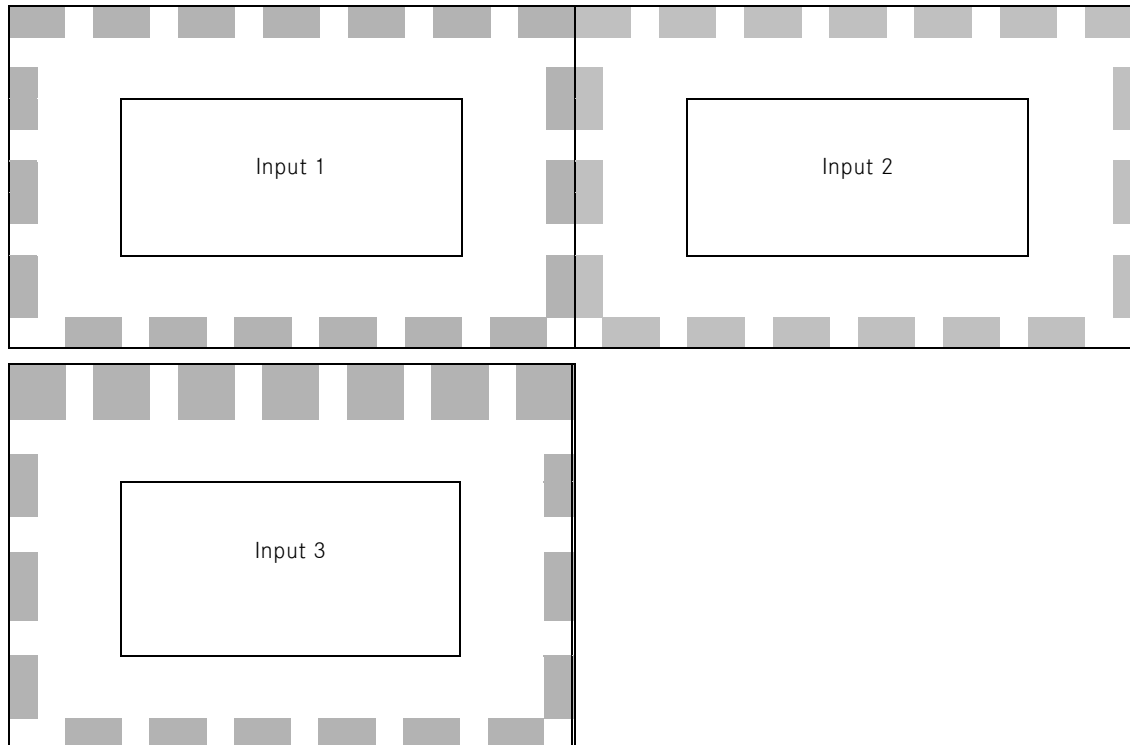
Nachteil: Die Zonen von Input und inhaltlicher Vertiefung können nicht klar getrennt werden. Die Lernenden könnten gestört werden, z.B. durch einen Input, der länger dauert.

Abbildung 3: Varianten Lernstudio mit drei Klassen

Variante A: Separate Räume für Input und individuelle Arbeitsplätze



Variante B: Input und individuelle Arbeitsplätze in denselben Räumen



1.2.4 Betreuung im Lernstudio

Die Lehrpersonen halten ihren Input im Inputzimmer und betreuen die Schülerinnen und Schüler anschließend bei der Vertiefung an ihren individuellen Arbeitsplätzen. Dafür geben sie Aufgaben und Aufträge, an denen die Schülerinnen und Schüler arbeiten, wobei individuelle Ziele gemäss Lernvereinbarung berücksichtigt werden können. Die Lehrpersonen sprechen sich so ab, dass die Betreuung der Schülerinnen und Schüler permanent gewährleistet ist.

Eine weitere Möglichkeit ist auch, die Arbeitsplätze der Lehrpersonen im selben Raum wie die individuellen Arbeitsplätze der Schülerinnen und Schüler einzurichten. Die Erfahrung zeigt, dass die alleinige Präsenz der Lehrpersonen sich bereits positiv auf die Einhaltung der Regeln auswirkt.

1.2.5 Regeln im Lernstudio

Im Lernstudio herrscht Ruhe, damit sich alle Schülerinnen und Schüler auf ihre Aufgaben konzentrieren können. Im Gespräch mit der Lehrperson wird geflüstert. Ausserhalb des Raums mit den individuellen Arbeitsplätzen befinden sich Tische (z.B. Stehtische), an de-

nen leise gesprochen werden darf, wenn eine Frage mit andern bearbeitet werden muss. Die Flüsterkultur muss als wichtige Regel im Lernstudio eingeführt und geübt werden.

Weitere Regeln können je nach Situation ganz oder teilweise vorgegeben und/oder mit den Schülerinnen und Schülern erarbeitet werden. Die Regeln sollen eine gute Zusammenarbeit ermöglichen, das soziale Einbinden aller zum Ziel haben, die Heterogenität als Ressource nutzen, produktives Lernen mit- und voneinander ermöglichen und eine ruhige Arbeitsatmosphäre schaffen, die das zielorientierte fachliche und überfachliche Lernen unterstützt.

Solche Regeln könnten z.B. sein:

- Wir sind alle verschieden und das ist okay.
- Wir gehen wertschätzend miteinander um.
- Wir lernen mit- und voneinander.
- Wir unterstützen einander mit Feedback.
- Wir übernehmen Verantwortung für das eigene Lernen.

Jede Woche könnte eine Regel besonders beachtet werden, z.B.:

- Woran erkenne ich, dass ich zusammen mit andern gelernt habe?
- Wann und wie habe ich andere unterstützt? Wann und wie bin ich von andern unterstützt worden?
- Was war hilfreich, was war schwierig?

Die Reflexion über den Umgang mit den Regeln kann im Lernjournal unter «Bemerkungen» festgehalten und in der heterogenen Lerngruppe ausgetauscht werden.

1.3 Heterogene Lerngruppen

Die heterogene Lerngruppe ist ein verbindliches Gestaltungselement des Lernstudios. Sie dient dem fachlichen und überfachlichen Lernen mit- und voneinander und erlaubt eine aktive Partizipation am Lerngeschehen. Die Lerngruppe ist in Bezug auf Niveaus und Schularten heterogen (schularten- und niveaugruppenübergreifend) zusammengesetzt. Die Ressourcen aller werden genutzt, alle haben ihre Stärken und können wichtige Beiträge leisten, von denen andere profitieren können. Die Schülerinnen und Schüler unterstützen sich gegenseitig. Pro Woche steht ungefähr eine ZE Zeit für Planung und Austausch zur Verfügung. Die Jahrgangsteams entscheiden, in welchem Fach die Zeit für den Austausch zur Verfügung gestellt wird (evtl. wird nach einem Semester gewechselt). Der Austausch kann in sämtlichen Lernstudiofächern stattfinden. Die Planungszeit kommt allen Lernstudiofächern zugute.

Die heterogene Lerngruppe tauscht sich über ihre vorbereiteten Wochenplanungen aus. Die Planungen werden gemeinsam überprüft und reflektiert, es werden Fragen gestellt, Unterstützung angeboten und Abmachungen getroffen. Der Wochenrückblick findet ebenfalls in der heterogenen Lerngruppe statt. Dabei reflektieren die Schülerinnen und Schüler ihr Lernen und stellen einander die Ergebnisse der Lernwoche vor.

In der heterogenen Lerngruppe nehmen die Schülerinnen und Schüler verschiedene vordefinierte Rollen ein. Evtl. werden die Rollen nach einer bestimmten Zeitdauer neu verteilt.

Die verschiedenen Rollen erlauben es, Verantwortung für die Gruppe zu übernehmen. Die Rollenübernahme dient auch der Entwicklung der überfachlichen Kompetenzen (Führung, Kommunikation usw.). Die Schülerinnen und Schüler werden in die neuen Rollen eingeführt,

bei Fragen und Unsicherheiten werden sie von den Lehrpersonen unterstützt.

Die Rollen werden wie folgt beschrieben:

- Moderatorin, Moderator: leitet und moderiert die Sitzung, nimmt die Fragen der Anwesenden auf und stellt eigene Fragen, schaut, dass alle zu Wort kommen und achtet auf die Einhaltung der Regeln
- Zeitwächterin, Zeitwächter: achtet auf pünktlichen Beginn und sorgt dafür, dass die zur Verfügung stehende Zeit eingehalten wird
- Wächterin, Wächter der Regeln: erinnert bei Bedarf an die Regeln insbesondere die Feedbackregeln und gibt am Schluss der Stunde eine Rückmeldung
- Gruppensprecherin, Gruppensprecher: erstattet Bericht an die Lehrpersonen, stellt die Fragen der Gruppe den Lernpersonen und holt ihren Rat, bringt die Antworten an der nächsten Besprechung in die Gruppe, handelt verantwortungsvoll im Sinne der Gruppe und bespricht mit den Lehrpersonen die Themen, welche in der Gruppe abgemacht wurden
- Protokollführerin, Protokollführer: schreibt die wichtigsten Punkte und Abmachungen auf, hält Anliegen, die nicht beantwortet werden konnten im Themenspeicher fest, verteilt das datierte Protokoll der Gruppe und den Lehrpersonen im Lernstudio und legt ein Exemplar in den Gruppenordner

Die Schülerinnen und Schüler, die das Protokoll führen, können die Vorlage nutzen. Das Protokoll wird allen Mitgliedern der Gruppe sowie den Lehrpersonen zur Verfügung gestellt und im Gruppenordner im Lernstudio abgelegt. Die zuständige Lehrperson erteilt ein schriftliches Feedback.

Folgende Punkte sollten bei der Planung der heterogenen Lerngruppen beachtet werden:

- Eine heterogene Lerngruppe ist schulartenübergreifend zusammengesetzt.
- Eine gute Gruppengröße besteht aus vier bis sechs Personen.
- Die Schülerinnen und Schüler verteilen die Rollen und Aufgaben innerhalb der Gruppe autonom. Bei Schwierigkeiten erhalten sie Unterstützung durch Lehrpersonen.

- Die Gruppenmitglieder tauschen über ihr Arbeitsvorgehen und ihre -ergebnisse aus, präsentieren sich gegenseitig ihre Arbeitsergebnisse und klären inhaltliche Fragen gemeinsam.
- Die Schule entscheidet über Grösse, Aufgaben, Regeln, Rollen und Funktionen.
- Pro Woche steht ungefähr eine Lektion für Planung und Austausch zur Verfügung. Der Zeitpunkt wird von der Schule festgelegt.
- Abmachungen der Gruppe werden in einem Protokoll, das im Gruppenordner abgelegt wird, festgehalten.
- Die Mitglieder der Lerngruppe halten sich an die Regeln und nehmen ihre Rollen ein.

1.3.1 Verlauf einer Besprechung

Schritte	Inhalt
1 Einstieg	<ul style="list-style-type: none"> - Moderatorin, Moderator eröffnet die Besprechung: Gibt es Fragen zum Protokoll? - Bericht der Gruppensprecherin: Rückmeldung zu unseren Fragen.
2 Klärung des Themas	<ul style="list-style-type: none"> - Welche Themen gibt es aus dieser Woche? - Gibt es Themen aus dem Speicher die für uns wichtig sind, zu beantworten? - Themen sammeln, ordnen, strukturieren - Ziel formulieren: Welche Antworten wollen wir heute erhalten?
3 Besprechung (Dauer 20-30 Minuten)	<ul style="list-style-type: none"> - Die Gruppe bespricht gemeinsam die aktuellen Themen. - Die einzelnen Gruppenmitglieder übernehmen die Verantwortung für ihre Rolle.
4 Blitzlicht/Abschluss	<ul style="list-style-type: none"> - Wie geht es mir jetzt nach dieser Sitzung? Wie fühle ich mich? - ev. Abmachung über eine schriftliche Bearbeitung: persönliches Protokoll?

1.4 Lernpartnerschaften

Die Lernpartnerschaft ist ein optionales Gestaltungselement des Lernstudios. Sie dient der gegenseitigen Unterstützung in einer kleinen Einheit. Die Ressourcen aller sollen genutzt werden. Nützlich ist, wenn alle etwas geben und alle etwas bekommen. Es geht nicht darum, dass die Schülerinnen und Schüler die Probleme der andern lösen, sondern darum, hilfreiche Hinweise oder Erklärungen zu geben, die es den anderen erlauben, selber eine Lösung zu finden. Die Lehrpersonen werden dadurch tendenziell entlastet.

Folgende Punkte sollten bei der Planung der Lernpartnerschaften beachtet werden:

- Das Jahrgangsteam entscheidet über die Einrichtung der Lernpartnerschaft, über deren Zeitdauer und über die Art der Zusammensetzung (z.B. ein Tandem aus der heterogenen Lerngruppe oder situativ nach Bedarf).
- Die Verantwortung für die Umsetzung der Lernpartnerschaft liegt bei den Klassenlehrpersonen der Lernstudioklassen oder wird von ihnen an andere Lehrpersonen delegiert.
- Die Funktion der Lernpartnerschaft ist die gegenseitige Unterstützung und Hilfestellung nach Bedarf.
- Die Lernpartnerschaft kann asymmetrisch eingerichtet werden, nach dem Gotte-/Göttiprinzip («Ich unterstütze dich.») und/oder nach dem symmetrischen Prinzip («Wir haben etwa den gleichen Lernstand und unterstützen uns gegenseitig.»).
- Mit den kooperativen Lernformen können auch immer wieder unterschiedliche Partnerschaften oder Gruppen entstehen.
- Es sind unterschiedliche Partnerschaften möglich. Auch die Dauer lässt sich variieren. Die Lernpartnerschaften können auch über das Lernstudio hinaus eingerichtet und/oder mit der heterogenen Lerngruppe verbunden werden.

Für Schülerinnen und Schüler stellen sich in Bezug auf die Lernpartnerschaft folgende Fragen:

- Wen kann ich fragen, wenn ich in einem Fach oder im Lernen allgemein Unterstützung brauche? Wo und wie kann ich bei anderen Unterstützung holen? Frage ich jemanden situativ oder bin ich in einer fest eingerichteten Lernpartnerschaft oder beides?
- In welchen Fächern kann ich anderen Unterstützung geben? Wo liegen meine Stärken? Welchen Beitrag kann ich leisten?

- Wie kann ich andere bei der Lösungssuche unterstützen und ihnen einen Sachverhalt erklären ohne die Lösung selber zu geben?
- Wie kann ich andere um Erklärungen bitten, so dass ich die Lösung selber finde?
- Wie sorgen wir dafür, dass alle geben und nehmen können und dass die Anfragen gut verteilt sind? (z.B. mit einer Ampel an meinem Pult, wenn sie auf grün steht, darf ich gefragt werden.)
- Wo sprechen wir in welcher Lautstärke miteinander? (z.B. im Korridor, wo Flüstertischchen stehen.)
- Wann ist der Zeitpunkt gekommen, an dem ich mich an die Lehrperson wende?
- Wie und wann wird die Lernpartnerschaft reflektiert? (z.B. Was war hilfreich? Wovon könnte ich noch mehr brauchen? Was war schwierig?)

Die Reflexion über das Lernen in der Lernpartnerschaft kann im Lernjournal unter «Bemerkungen» festgehalten und periodisch ausgetauscht werden.

1.5 Instrumente für die individuelle Planung

Für die individuelle Planung und Reflexion wird ein Lernjournal (z.B. Schulagenda) geführt. Alle Schülerinnen und Schüler verfügen über ein persönliches Lernjournal, in dem sie ihr Lernen reflektieren und ihr Lernen gemäss individuellen Zielen (Lernvereinbarung) dokumentieren. Es wird von der Klassenlehrperson (oder der dafür zuständigen Lehrperson) periodisch mit jeder Schülerin, jedem Schüler angeschaut und besprochen. Am Anfang des Lernjournals befindet sich die Lernvereinbarung, die nach Bedarf angepasst wird. Ebenfalls verfügen die Schülerinnen und Schüler über einen Wochenplan, in dem sie ihre Woche planen und ihre Tätigkeiten notieren und reflektieren. Die Schülerinnen und Schüler planen ihre Arbeiten für die Woche im Lernstudio individuell als Hausaufgabe. Die Planung wird in den heterogenen Lerngruppen besprochen und reflektiert.

Das Lernjournal besteht aus folgenden Elementen:

- Kopie Lernvereinbarung
- Wochenplan
- Protokoll und Reflexion eigenes Lernen

Das Lernjournal kann als Ordner mit losen Blättern angelegt oder als vordruckte Schulagenda über die Lehrmittelbestellung bezogen werden.

1.6 Reflexion des eigenverantwortlichen Lernens

Die Lehrpersonen beobachten das eigenverantwortliche Lernen und erteilen den Schülerinnen und Schülern gezieltes, formatives Feedback.

Das selbstständige Lernen kann formativ mit Selbst- und Fremdeinschätzung evaluiert werden. Auch eine Mitschülerin, ein Mitschüler kann eine Fremdeinschätzung abgeben. Die zuständige Lehrperson entscheidet, wann und ob die Schülerinnen und Schüler sich gezielt Feedbacks über Beobachtung und Einschätzung anderer zu ihrem Verhalten in Bezug auf das selbstständige Lernen einholen. Der Vergleich zwischen Selbst- und Fremdeinschätzung und die Diskussion darüber sind hilfreich für die eigene Entwicklung. Die Reflexion des selbstständigen Lernens wird jede Woche im Lernjournal festgehalten.

Fragen können z.B. die folgenden sein:

- Was sind die Vorteile des selbstständigen Lernens für mein Leben als Schülerin, Schüler und für später?
- Was ist hilfreich für mein Lernen?
- Was ist eine Herausforderung?
- Wie plane, überwache und reflektiere ich mein Lernen?
- Wie nutze ich die zur Verfügung stehende Zeit?
- Wie gehe ich mit der Zeit um?
- Wie richte ich meinen Arbeitsplatz sinnvoll ein?
- Wie gelingt es mir, mich an die Still- und Flüsterkultur zu halten? Was unterstützt mich dabei? Was ist für mich anspruchsvoll?
- Welche Strategien helfen mir, Probleme zu lösen?
- Was gelingt mir bei Selbsteinschätzungen zu Lernen und Arbeiten schon gut, was ist anspruchsvoll bzw. schwierig?
- Welche Feedbacks erhalte ich von meinen Mitschülerinnen, Mitschülern, von der Lehrperson zu meinem Lernen und zu meinem Arbeitsverhalten?

1.7 Umgang mit Heterogenität

Durch die klare Trennung von Input- und Vertiefungsphase können die Schülerinnen und Schüler individuell und in ihrem Tempo lernen. So können beispielsweise stärkere Schülerinnen und Schüler nach dem Input an ihren individuellen Arbeitsplatz wechseln, während schwächere Schülerinnen und Schüler noch weiter mit der Lehrperson oder in Gruppen arbeiten. Während der individuellen Vertiefung haben die Schülerinnen und

Schüler die Möglichkeit ihr eigenes Lernen selber zu steuern und an unterschiedlichen (einfachen, mittleren und erweiterten) Aufgaben zu arbeiten.

Durch das eigenverantwortliche und selbständige Arbeiten der Schülerinnen und Schüler im Lernstudio haben die Lehrpersonen mehr Zeit für die individuelle Betreuung. Die schwächeren Schülerinnen und Schüler werden zusätzlich durch die schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen gefördert. Auch die heterogene Lerngruppe und Lernpartnerschaften unterstützen die Schülerinnen und Schüler.

1.7.1 Umgang mit wenig motivierten Schülerinnen und Schülern

Schülerinnen und Schüler sind vor allem dann motiviert, wenn sie Ziel und Sinn ihres Tuns einsehen und dahinter stehen können, wenn sie einen eigenen Handlungsspielraum haben, wenn sie sich als kompetent erleben und wenn sie sozial gut eingebunden sind.¹

Das Lernstudio bietet den Schülerinnen und Schülern vielfältige Möglichkeiten und Instrumente, sich zu motivieren. So habe sie einen eigenverantwortlichen Handlungsspielraum, wenn sie ihre Lernwoche planen, ihre Lernvereinbarungen umsetzen und an ihren Aufgaben arbeiten. Sie erleben ihren Lernfortschritt und erhalten Unterstützung von der Lehrperson, der heterogenen Lerngruppe und evtl. der Lernpartnerschaft. Sie sind sozial vielfältig eingebunden. Unterstützend kann auch der Einbezug der Eltern und/oder des künftigen Lehrmeisters/der künftigen Lehrmeisterin sein.

1.7.2 Umgang mit verhaltensauffälligen Schülerinnen und Schülern

Erfahrungen an verschiedenen Schulen zeigen, dass Verhaltensauffälligkeiten im schulartenübergreifenden Lernstudio in der Regel abnehmen. Das Lernstudio bietet durch die Art der Klassenführung eine gute Prävention für Disziplinprobleme. Schülerinnen und Schüler halten sich an Regeln, insbesondere an die Flüsterkultur, arbeiten an ihren Aufgaben, werden vielfältig begleitet und orientieren sich an ihren Mitschülerinnen und Mitschülern.

Wichtig ist, dass das selbstständige Lernen und erwartete Verhalten im Lernstudio gut eingeführt, eingeübt

und eingefordert wird. Unterstützend sind auch im Team gemeinsam erarbeitete Regeln, die von allen Lehrpersonen konsequent eingefordert werden. Konsequenzen für nicht tolerierbares Verhalten sollen abgesprochen und den Schülerinnen und Schülern transparent gemacht werden. Schülerinnen und Schüler, die eine besondere Unterstützung brauchen, können ein Verhaltenstraining absolvieren oder es werden gemeinsame Verhaltensvereinbarungen getroffen. Dabei kann der Einbezug der Eltern, evtl. der Schulleitung oder der Schulsozialarbeit hilfreich sein. Die Schule sollte ein Konzept zum Umgang mit verhaltensauffälligen Schülerinnen- und Schülern erarbeiten.

1.8 Leistungsbeurteilung

Die Leistungen der Schülerinnen und Schülern werden wie in allen Fächern von den zuständigen Lehrpersonen formativ und summativ beurteilt.

Die Arbeit an den individuellen Zielen gemäss Lernvereinbarung wird von der Klassenlehrperson (oder der dafür zuständigen Lehrperson) regelmässig besprochen und reflektiert. In der Dokumentation der Lernvereinbarung wird am Ende der obligatorischen Schulzeit ausgewiesen, an welchen Zielen und Inhalten die Schülerinnen und Schüler gearbeitet haben. Die individuellen Ziele fliessen nicht in die Benotung im Zeugnis mit ein.

- Formative Beurteilung erfolgt mit/in:
 - Lernjournal
 - Heterogene Lerngruppe
 - evtl. Lernpartnerschaft
 - Rückmeldungen durch Lehrpersonen
- Summative Beurteilung erfolgt mit:
 - Leistungserhebungen/Tests/Prüfungen in den einzelnen Fächern

1.9 Anforderungen an Lehrpersonen

Lehrpersonen verfügen über die Kompetenzen alle Schülerinnen und Schüler im Lernstudio lern- und leistungsfördernd zu begleiten, indem sie deren Lernstand kennen, motivieren und zum eigenverantwortlichen Lernen anleiten, hinreichend Unterstützung geben sowie auf den Lernbedarf hinweisen und auf die zu erreichenden Ziele eingehen.

Je nach Situation ist eine engere Begleitung bzw. ein individuelles Coaching angezeigt. Schwächere Schülerinnen und Schüler werden zusätzlich durch die schuli-

¹ Deci, E. L. & Ryan, R. M. (2008). Self-Determination Theory: A Macrotheory of Human Motivation, Development and Health. In: Canadian Psychology. Vol. 49, NO. 3, 182-185. (Canadian Psychological Association.)

sche Heilpädagogin, den schulischen Heilpädagogen unterstützt.

Die Lehrpersonen führen Schülerinnen und Schüler in das individuelle und selbstständige Lernen ein. Die Lehrpersonen, welche im Lernstudio unterrichten, sprechen sich bezüglich Regeln und Konsequenzen bei Regelverstössen untereinander ab.

1.10 Anforderungen an Schülerinnen und Schüler

Damit die Schülerinnen und Schüler optimal vom Lernstudio und vom Lernen mit- und voneinander sowie individuell profitieren können, benötigen sie eine sorgfältige Einführung. Sie kennen die Regeln im Umgang in

der Klasse, in der heterogenen Lerngruppe sowie im Lernstudio (Stillarbeit und Flüsterkultur). Sie kennen die Funktion der Lerngruppe und evtl. der Lernpartnerschaft. Sie sind in der Lage, Verantwortung für ihr eigenes Lernen zu übernehmen und verfügen über entsprechende Lern- und Arbeitsstrategien. Das bedeutet, sie können das eigene Lernen planen, evaluieren, reflektieren und gegebenenfalls anpassen. Zudem verfügen sie über ein gutes Zeitmanagement, können ihre Arbeitsumgebung ihren Bedürfnissen entsprechend gestalten und holen sich rechtzeitig Hilfe. Die Schülerinnen und Schüler können das Lernjournal gewinnbringend einsetzen.

1.11 Vorgehen

Schritt	Was?	Wann?	Wer?
1	Strategische Planung	Planen des Lernstudios mit den schulartenübergreifenden Klassen in den Lernstudiofächern örtlich (Inputräume und feste Arbeitsplätze). Budgetieren der evtl. anfallenden Kosten (Unterrichtsmaterial, Mobiliar, bauliche Veränderungen).	August - Dezember 7. SJ SL Schlüsselpersonen
2	Lernstudio konzipieren	Planen des Lernstudios zeitlich (Stundenplan) und personell (Zuständigkeiten Klassenlehrperson, Fachlehrpersonen, evtl. SHP), der heterogenen Lerngruppen (und evtl. der Lernpartnerschaften) sowie entsprechenden Unterrichtsmaterialien (z.B. Lernjournal, Lernpass).	November 8. SJ SL Schlüsselpersonen
3	Lernstudio einrichten	Einrichten der festen Arbeitsplätze. Zusammenstellen von Übungsmaterial. Detailplanung der heterogenen Lerngruppen (Fach, Zusammensetzung). Klären der Verantwortlichkeiten (Kontrolle der Gruppenprotokolle, Lernjournale, Überprüfen der individuellen Ziele gemäss Lernvereinbarung usw.). Absprachen treffen (Regeln und Konsequenzen).	Februar - Juni 8. SJ SL Schlüsselpersonen LP Lernstudio 9. SJ
4	Einführung der Schülerinnen und Schüler	Einführen der Schülerinnen und Schüler ins Lernstudio. Themen: <ul style="list-style-type: none"> - Ziele, Bedeutung des selbstständigen Lernens - Motivation für das selbstständige Lernen - Umgang mit Lernvereinbarung - Umsetzen von individuellen Zielen - Übernahme von Verantwortung - Lern- und Arbeitsstrategien - Umgang mit Lernjournal - Heterogene Lerngruppe (sowie evtl. Lernpartnerschaft): Funktion, Rollen und Regeln, Gruppenprotokoll - Einhalten von Regeln (Flüsterkultur) - Konsequenzen bei Nichteinhaltung von Regeln transparent machen 	Spätestens zu Beginn des 9. SJ LP Lernstudio 9. SJ SuS
5	Lernstudio umsetzen	Arbeiten im Lernstudio und stetiges Weiterentwickeln des Lernstudios.	laufend Alle Beteiligten

1.12 Vorlagen

- Gruppenprotokoll
- Gruppenprotokoll (ausgefülltes Beispiel)
- Lernjournal (Schulagenda)
- Übersicht Rollen der Gruppenmitglieder in der heterogenen Lerngruppe
- Rollenkarten
- Verlauf einer Besprechung in der heterogenen Lerngruppe

1.13 Materialien und Links

- Aufgaben generieren mit dem Wochenplangenerator,
Siehe www.eduhi.at/material/wochenplan
- DELF/ DALF (Französisch-Tests)
Siehe www.delfdalf.ch
- Lernareal
Siehe www.lernareal.ch
- Lernpass
Siehe www.lernpass.ch
- Lingualevel. Instrumente zur Evaluation von Fremdsprachenkompetenzen. 5. bis 9. Schuljahr.,
Siehe www.lingualevel.ch
- Kompetenzraster
Siehe www.lehrplan.ch
- Kompetenzraster Fremdsprachen (EDK und ESP II),
Siehe

www.schulverlag.ch/platform/apps/medienbrowser/detail.asp?ID=2216&Menu=1&Item=19.5.1

- PET (Preliminary English Test),
Siehe www.cambridgeenglish.org/ch/de/exams-and-qualifications/general-english-and-for-schools.
- Schule Bürglen (Film über Lernlandschaft),
Siehe www.schulebuerglen.ch/xml_2/internet/de/application/d227/f239.cfm
- Übungsmaterialien,
Siehe wiki.edu-ict.zh.ch

1.14 Literatur

- Brugger, E. (2010). Nachhaltiges Individuelles Lernen. (Lernlayout NIL). Bern: hep-Verlag.
- Friedli Deuter, B. (2013). Lernräume. Kinder lernen und lehren in heterogenen Gruppen. Bern: Haupt-Verlag.
- Klippert, H. (2010). Heterogenität im Klassenzimmer. Wie Lehrkräfte effektiv und zeitsparend damit umgehen können. Basel: Beltz Verlag.

2 Wahlfächer und begleitetes Studium

2.1 Kurzbeschreibung

Die in der Lernvereinbarung formulierten Ziele werden insbesondere in den Wahlfächern und im begleiteteten Studium umgesetzt. Die Schülerinnen und Schüler entscheiden aufgrund ihres angestrebten Laufbahnziels und der Standortbestimmung, welche Wahlfächer sie belegen bzw. was sie im begleiteteten Studium erreichen möchten. Dies wird in der Lernvereinbarung festgehalten.

2.2 Planung und Umsetzung

Mit den Wahlfächern und/oder dem begleiteteten Studium ergänzen die Schülerinnen und Schüler ihren Stundenplan auf 35 ZE. Sekundarschülerinnen und Sekundarschüler können 2 ZE aus dem Wahlfachangebot oder das begleitete Studium wählen. Realschülerinnen und Realschüler, welche nur eine Fremdsprache besuchen, können weitere 3 ZE aus dem Wahlfachangebot oder dem begleiteteten Studium belegen (bzw. sie besuchen das Ersatzangebot). Die Wahlfächer werden aus organisatorischen Gründen in der Regel bereits gegen Ende des 1. Semesters (Dezember bis Februar) des 8. Schuljahres für das 9. Schuljahr gewählt. Nach der Standortbestimmung im Orientierungsgespräch muss diese Wahl gemäss Lernvereinbarung evtl. nochmals angepasst werden.

2.2.1 Wahlfachangebot und begleitetes Studium.

Beim Angebot der Wahlfächer achten die Schulen darauf, dass die Schülerinnen und Schüler ihre individuellen Ziele darin umsetzen können.

Wahlfächer können zum Beispiel sein:

- Informatik
- Hauswirtschaft
- PET-Kurs
- First-Kurs
- DELF-Kurs
- Deutsch Zusatz
- Algebra-/Geometrie-Zusatz

Je nach Grösse der Schule macht es Sinn, nicht zu viele Wahlfächer anzubieten und stattdessen den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu bieten, im begleiteteten Studium ihre Ziele zu erreichen. Eine Möglichkeit ist auch, das begleitete Studium in ein «Begleitetes Studium Sprachen» und ein «Begleitetes Studium Mathematik» aufzugliedern. Für das begleitete Studium können die Räumlichkeiten des Lernstudios (Inputräume und individuelle Arbeitsplätze) genutzt werden. Im begleiteteten Studium arbeiten die Schülerinnen und Schüler an ihren individuellen Zielen gemäss Lernvereinbarung (z.B. gezielte Mittelschulvorbereitung, Lücken schliessen bzgl. des beruflichen Kompetenzprofils). Sie planen, dokumentieren und reflektieren ihr Lernen im Lernjournal (z.B. Schulagenda). Eine Lehrperson begleitet die Schülerinnen und Schüler, hilft ihnen bei der Beschaffung von Lernmaterialien (z.B. Lernpass) und unterstützt sie bei Fragen und Problemen. Es können auch hier Lernpartnerschaften gebildet werden.

2.3 Anforderungen an Lehrpersonen

Die Lehrpersonen fördern die Schülerinnen und Schüler individuell gemäss deren Lernvereinbarung. Insbesondere im begleiteteten Studium unterstützt und begleitet die Lehrperson die Schülerinnen und Schüler und stellt ihnen Material zur Verfügung, damit sie ihre Stärken stärken und Lücken schliessen können. Die Lernvereinbarung wird regelmässig überprüft und gegebenenfalls angepasst und ergänzt. Es finden regelmässig Lerncoachinggespräche statt.

2.4 Anforderungen an Schülerinnen und Schüler

Die Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für ihr Lernen und arbeiten selbstständig an ihren individuellen Zielen und bereiten sich so auf die Sekundarstufe II vor.

2.5 Vorgehen

Schritt	Was?	Wann?	Wer?
1	Wahlfächer provisorisch festlegen	Festlegen des Wahlfachangebotes durch die Schule. Ausschreiben der Wahlpflichtfächer, Wahlfächer und des begleiteten Studiums. Provisorische Anmeldung und Einteilung der Schülerinnen und Schüler.	Dezember – Februar 8. SJ SL KLP SuS
2	Überprüfen der Wahl der Wahlfächer und des begleiteten Studiums	Überprüfen und evtl. anpassen der Wahl im Orientierungsgespräch aufgrund der Standortbestimmung.	Mai – Juli 8. SJ KLP SuS SL
3	Wahlfächer und begleitetes Studium umsetzen	Durchführen der Wahlpflichtfächer, Wahlfächer und des begleiteten Studiums. Verfolgen der individuellen Ziele gemäss der Lernvereinbarung.	9. SJ LP SuS

2.6 Vorlagen

- Lernjournal (Schulagenda)

2.7 Materialien und Links

- Aufgaben generieren mit dem Wochenplangenerator, Siehe www.eduhi.at/material/wochenplan
- DELF/ DALF (Französisch-Tests) Siehe www.delfdalf.ch
- Lernareal Siehe www.lernareal.ch
- Lernpass Siehe www.lernpass.ch
- Lingualevel. Instrumente zur Evaluation von Fremdsprachenkompetenzen. 5. bis 9. Schuljahr., Siehe www.lingualevel.ch
- Kompetenzraster Siehe www.lehrplan.ch
- Kompetenzraster Fremdsprachen (EDK und ESP II), Siehe www.schulverlag.ch/platform/apps/medienbrowser/detail.asp?ID=2216&Menu=1&Item=19.5.1
- PET (Preliminary English Test), Siehe www.cambridgeenglish.org/ch/de/exams-and-qualifications/general-english-and-for-schools.
- Schule Bürglen (Film über Lernlandschaft), Siehe www.schulebuerglen.ch/xml_2/internet/de/application/d227/f239.cfm
- Übungsmaterialien, Siehe wiki.edu-ict.zh.ch

3 Projektunterricht

3.1 Kurzbeschreibung

Während wöchentlich 2 ZE erlernen und üben die Schülerinnen und Schüler im Projektunterricht projektartiges Arbeiten. Zu Beginn wird mit kürzeren Projekten (Mini- und Midiprojekten) in projektartiges Arbeiten eingeführt. Mit der eigenen Abschlussarbeit im 2. Semester schlagen die Schülerinnen und Schüler eine Brücke zur angestrebten Laufbahn. Für den Aufbau der Projekt- und Lernstrategien spielen im Projektunterricht neben dem Erwerb von fachlichen insbesondere die überfachlichen Kompetenzen eine wichtige Rolle.

3.2 Planung und Umsetzung

3.2.1 Organisatorisches

Die 2 ZE für den Projektunterricht sind obligatorisch und werden im Zeugnis mit «besucht» vermerkt. Die Inhalte der Mini- und Midiprojekte stützen sich auf den Lehrplan (Lebenskunde und Welt-/umweltkundliches Projekt) ab.

Damit auch klassenübergreifende Projekte möglich sind, wird empfohlen, den Projektunterricht in allen Klassen parallel anzubieten. Damit kann auch die Betreuung der Abschlussarbeiten je nach «Lehrpersonen-

Tandem» spezifisch aufgeteilt werden. Klassenübergreifende Projekte (z.B. mit der anderen Lernstudioklasse) sind gemeinsam abzusprechen. Bei der Jahresplanung ist es wichtig, das Vorwissen der Schülerinnen und Schüler im projektartigen Arbeiten zu berücksichtigen. Abhängig davon verlängern oder verkürzen sich die Phasen der Mini- und Midiprojekte.

Das Lehrmittel «Projekte begleiten» (Lipp et al., 2011) ist eine gute Grundlage für die Planung des Projektunterrichts.

3.2.2 Merkmale von Projekten

Mit einer Projektarbeit wird ein eingegrenztes Thema bearbeitet. Ausgangspunkt ist ein Problem, bzw. eine Fragestellung für die eine Lösung gefunden wird. Die Projektarbeit wird in einer festgelegten Zeitspanne mit klar definierten Phasen bearbeitet. Am Ende einer Projektarbeit steht ein konkretes, greifbares und präsentierbares Ergebnis. Beim Erstellen einer Projektarbeit lassen sich verschiedene Phasen unterscheiden. Bei Mini- und Midiprojekten sind die Phasen zeitlich weniger ausgedehnt als bei der Abschlussarbeit.

3.2.3 Projektarten²

	Miniprojekt	Midiprojekt	Abschlussarbeit
Zeitlicher Rahmen	Kleine Projekte, die jeweils in 2 ZE abgeschlossen werden	Projekte, die jeweils in 4-8 ZE abgeschlossen werden	Eigenes Projekt, das in 12-17 Wochen abgeschlossen wird
Thema, Inhalte (Lehrplan)	Lehrperson gibt Auftrag. Lernende wählen Themen aus	Schülerinnen und Schüler und Lehrperson legen gemeinsam das Thema fest	Schülerinnen und Schüler bestimmen das Thema und die Inhalte
Materialien	Lehrperson stellt Material zur Verfügung	Schülerinnen und Schüler und Lehrperson beschaffen Material zusammen	Schülerinnen und Schüler beschaffen die Materialien
Arbeitsziele	Arbeits- und Handlungsziele durch Lehrperson vorgegeben	Schülerinnen und Schüler und Lehrperson legen die Ziele gemeinsam fest	Schülerinnen und Schüler formulieren Thema, Ziele, Inhalte gemäss Kriterien
Methoden	Vorgegebene Lernwege durch die Lehrperson	Gemeinsame Auswahl aus angebotenen Lernwegen	Freie Wahl des Lernweges durch Schülerinnen und Schüler
Lerngruppen, Projektteam	Lehrperson nimmt Einfluss auf Gruppenbildung	Es werden Gruppen nach Interessen gebildet	In der Regel Einzelarbeit
Rolle des Lernenden	Ausführend, teilweise selbststeuernd	Mitbestimmend; teilweise selbstständig, reflektierend	Selbstständig planend und durchführend
Rolle der Lehrperson	Stark strukturierend, verbindliche Vorgaben gebend	Strukturierend, koordinierend; Vorschläge und Hinweise	Auf Wunsch beratend; sich zurücknehmend

² Lipp, E.; Widmer, P.; Müller, H.; Graf, C.; von Graffenried, C. (2011). Projekte begleiten (Gruppenprojekte und individuelle Arbeiten). Handbuch für Lehrpersonen, Praxishilfe (Ordner) Bern: Schulverlag plus. (Lehrmittelverzeichnis Kanton Zug)

Reflexion über Arbeitsprozess	Schülerinnen und Schüler reflektieren mit der Lehrperson zusammen	Schülerinnen und Schüler und Lehrperson reflektieren alleine und gemeinsam	Schülerinnen und Schüler reflektieren selbstständig
Produkt	«Produkt» wird vorgegeben	«Produkt» gemeinsam geplant	«Produkt» von Schülerinnen und Schülern geplant
Lead	Lehrperson	Gemeinsam	Schülerinnen und Schüler
Mögliche Inhalte	Turmbau Brückenbau Airbag Heissluftballon	Outdoor Camp Lauf der Dinge Begegnungsparcours Hot-Pot Aktionshalbtage Exkursion Spielfest	Offenes Thema
Mögliche Schwerpunkte	Kennzeichen eines Projektes Projektschema: Projektverlauf Merkmale Projektunterricht	Ideenfindung Kreativitätstechniken (Clustering) Projekt vorbereiten Start-Brainstorming SMART – Ziele formulieren Grobkonzept Projektantrag Dokumentation Präsentationstechniken Beurteilung (Selbst- und Fremdbeurteilung)	Transfer – Eigenständige Arbeit

3.2.4 Jahresplanung

In vielen Gemeinden werden bereits in der Primarstufe und/oder in der 1. und 2. Klasse der Sekundarstufe I projektartiges Arbeiten mit den entsprechenden Arbeits- und Lernmethoden umgesetzt. So können je nach Vorkenntnissen der Schülerinnen und Schüler die verschiedenen Phasen verkürzt oder ausgedehnt werden. Die Abschlussarbeit kann auch zu Beginn des 2. Semesters und ein Midiprojekt erst später (eventuell mit Projekten im Zusammenhang mit dem Schulabschluss) durchgeführt werden. Beispiele von Projektarbeiten in der Jahresplanung können punkto Inhalte und Schwerpunkte dem Lehrmittel «Projekte begleiten» entnommen werden.

3.2.5 Das Projektjournal

Das Projektjournal ist eines der wichtigsten Werkzeuge der Gruppenprojekte und der Abschlussarbeit. Das zweiteilige Projektjournal besteht aus dem Arbeitsprotokoll und dem Lerntagebuch. Das Projektjournal hat zum Ziel, die Schreib- und Reflexionsfähigkeit zu fördern. Es zeigt alle getätigten Arbeiten auf und regt zum Nachdenken über das Projekt an. Es ist ein Instrument zur Überwachung und Steuerung des Projektes und

vereinfacht die Beurteilung des Arbeitsprozesses. Es ist wichtig, das Projektjournal gleich zu Beginn der Arbeit einzuführen und den Schülerinnen und Schülern den Sinn und Zweck bewusst zu machen. Die Schülerinnen und Schüler werden dazu angehalten, die Einträge kontinuierlich vorzunehmen. Am Anfang ist es hilfreich, die ersten Einträge gemeinsam zu erstellen. Die Lehrperson sieht das Projektjournal regelmässig ein, gibt Feedback und visiert es.

Im Arbeitsprotokoll werden Tatsachen beschrieben und festgehalten. Das Protokoll informiert weiter über den Verlauf und den Stand der Tätigkeiten, über das Vorgehen und über den Einsatz der Mittel. Damit können Tätigkeiten, Abläufe, Vorgänge usw. auch von anderen nachvollzogen werden. Ins Arbeitsprotokoll gehören auch Änderungen und besondere Ereignisse.

Folgende Fragen sind für das Arbeitsprotokoll leitend:

- Tätigkeiten: Was habe ich/haben wir wo gemacht?
- Welche Techniken/Hilfsmittel habe ich/haben wir eingesetzt?

- Welche Ergebnisse habe ich/haben wir erhalten? (Menge? Qualität? Erfolge? Probleme?)

Im Lerntagebuch steht die Reflexion der Erfahrung im Zentrum. Diese hat den Zweck, über das eigene Lern- und Arbeitsverhalten nachzudenken. Durch die kritische Auseinandersetzung mit den gemachten Erfahrungen sollen Schwierigkeiten und Probleme, aber auch Erfolge bewusst in Erinnerung gerufen werden. Die daraus abgeleiteten Erkenntnisse eröffnen die Möglichkeit, das eigene Wissen und Können zu verbessern. Dieses Bewusstmachen des eigenen Verhaltens hat zum Ziel, sich selber besser kennenzulernen und eröffnet die Möglichkeit, sein Lernen zunehmend selbständiger zu steuern und sich der eigenen Lern- und Arbeitsstrategien bewusst zu werden.

Folgende Fragen sind für das Lerntagebuch leitend:

- Wie ist es mir persönlich bei der Arbeit ergangen?
- Welche Probleme sind aufgetaucht?
- Welche Gründe oder Annahmen habe ich für das Auftreten des Problems?
- Wo habe ich ähnliche Erfahrungen schon einmal gemacht?
- Was sagt mir das über mich als Person aus?
- Welche Folgerungen und Lehren ziehe ich daraus für mein Lernen und Arbeiten?
- Woran erkenne ich das nächste Mal, dass es mir besser gelungen ist?

Die Leitfragen zum Arbeitsprotokoll und zum Lerntagebuch werden im Projektjournal bearbeitet.

3.2.6 Beurteilung

Jedes Projekt wird reflektiert, formativ beurteilt und summativ unter Einbezug von Selbst- und Fremdeinschätzung bilanziert. Die Schülerinnen und Schüler erhalten ein mündliches oder schriftliches Feedback. Mögliche Beurteilungsraster sind im Anhang.

3.2.7 Anforderungen an Lehrpersonen

Die Anforderungen an die Lehrpersonen, welche dieses Fach unterrichten sind sehr vielfältig. Diesem Umstand sollte bei der Pensenplanung genügend Rechnung getragen werden. Während des Projektunterrichts nimmt die Lehrperson vor allem zwei Rollen ein: die Rolle einer Vermittlerin, eines Vermittlers von Lern- und Arbeitsmethoden und die Rolle einer Lernbegleiterin, eines Lernbegleiters. Je nach Phase und je nach Not-

wendigkeit steht die eine oder andere Funktion stärker im Vordergrund. Wenn es um die Einführung in die Projektarbeit geht, ist die Lehrperson vor allem Vermittlerin von Lern- und Arbeitsmethoden. Die Lehrperson führt die Schülerinnen und Schüler in folgende methodische Tätigkeiten ein: Planen, Lösungsstrategien entwickeln, Informationen beschaffen, Informationen verarbeiten, Arbeit reflektieren bzw. selbst beurteilen, präsentieren.

Als Lernbegleiterin bietet die Lehrperson den Schülerinnen und Schülern Unterstützung und Beratung an.

3.2.8 Anforderungen an Schülerinnen und Schüler

Im Projektunterricht werden fachliche und überfachliche Kompetenzen gefordert und gefördert. Projektartiges Arbeiten kann in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeiten erfolgen. Kooperatives Lernen und Arbeiten ist ein wesentlicher Bestandteil der Projekte, an der mehrere Schülerinnen und Schüler beteiligt sind. Es sind Absprachen, Rollenklärungen, gemeinsame Zielsetzungen, die Einhaltung von Regeln usw. nötig. Im Gegensatz dazu steht bei der Abschlussarbeit das selbstständige und eigenverantwortliche Lernen und Arbeiten im Zentrum. In der Projektarbeit gelangen Lern- und Arbeitstechniken zur Anwendung, die im Berufsleben und im Alltag von Nutzen sind.

Die Schülerinnen und Schüler bauen folgende Fähigkeiten zum projektbezogenen Arbeiten auf:

- Die Schülerinnen und Schüler kennen die Grundzüge des projektartigen Arbeitens in Gruppen oder in Einzelarbeit.
- Die Schülerinnen und Schüler können zunehmend komplexere Projekte selbstständig und in Gruppen planen, durchführen und reflektieren.
- Die Schülerinnen und Schüler können sich aus eigenem Antrieb Ziele setzen. Sie entwickeln Wege zur Erreichung der Ziele und führen die dafür notwendigen Arbeiten selbstständig aus.
- Die Schülerinnen und Schüler können Arbeitsergebnisse anderen zugänglich und verständlich machen.
- Die Schülerinnen und Schüler können das eigene und gemeinsame Handeln im Arbeitsprozess und das Arbeitsergebnis reflektieren und beurteilen.
- Die Schülerinnen und Schüler können im 2. Semester des 9. Schuljahres das Gelernte mehrheitlich eigenständig im Rahmen der Abschlussarbeit umsetzen.

3.3 Vorgehen

Schritt	Was?	Wann?	Wer?
1	Projektunterricht planen und vorbereiten	Erstellen der Jahresplanung. Materialien für Projekte vorbereiten.	Februar – Juli 8. SJ LP PU
2	Mini- und Midiprojekte durchführen	Durchführen mehrerer Mini- und Midiprojekte. Einführen in projektartiges Arbeiten (Vorgehensweisen und Methoden). Protokollieren der Arbeiten im Projektjournal. Reflexion und Feedback.	August – Januar 9. SJ LP PU SuS
3	Einführung in die Abschlussarbeit	Einführen in die Abschlussarbeit: Klären der Rahmenbedingungen. Besprechen des Vorgehens. Anregen der Themensuche.	November – Dezember 9. SJ LP PU SuS
4	Abschlussarbeit durchführen	Durchführen der Abschlussarbeit. Begleiten und unterstützen der individuellen Abschlussarbeiten.	Januar – Juni 9. SJ SuS LP PU

3.4 Vorlagen

- Projektjournal
- Projektjournal (ausgefülltes Beispiel)
- Selbstbeurteilungsbogen Einzelarbeit
- Selbstbeurteilungsbogen Gruppenarbeit

3.5 Link

- Zentrum Impulse für Projektunterricht und -management (ZIPP) Siehe www.phlu.ch/dienstleistung/zipp

3.6 Literatur

- Lipp, E.; Widmer, P.; Müller, H.; Graf, C.; von Graf-fenried, C. (2011). Projekte begleiten (Gruppenprojekte und individuelle Arbeiten). Handbuch für Lehrpersonen, Praxishilfe (Ordner) Bern: Schulverlag plus. (Lehrmittelverzeichnis Kanton Zug)

4 Meilensteinplanung

[illegible]

5 Anhang

Alle Formulare und Vorlagen sind online unter www.zg.ch (Suchbegriff: Sek I plus) abrufbar.

5.1 Vorlagen

- Gruppenprotokoll
- Gruppenprotokoll (ausgefülltes Beispiel)
- Lernjournal (Schulagenda)
- Übersicht Rollen der Gruppenmitglieder in der heterogenen Lerngruppe
- Verlauf einer Besprechung in der heterogenen Lerngruppe
- Projektjournal
- Projektjournal (ausgefülltes Beispiel)
- Selbstbeurteilungsbogen Einzelarbeit
- Selbstbeurteilungsbogen Gruppenarbeit

Gruppenprotokoll

Unterschrift
Protokollführer/in Datum

Lehrperson Datum

Gruppenprotokoll

Unterschrift
Protokollführer/in Datum

Lehrperson Datum

[illegible]

Anhang 4: Übersicht Rollen der Gruppenmitglieder in der heterogenen Lerngruppe

Übersicht Rollen der Gruppenmitglieder in der heterogenen Lerngruppe

Moderatorin/Moderator

- leitet und moderiert die Sitzung
- nimmt die Fragen der Anwesenden auf und stellt eigene Fragen
- schaut, dass alle zu Wort kommen
- achtet auf die Einhaltung der Regeln

Gruppensprecher, Gruppensprecherin

- erstattet Bericht an die Lehrpersonen
- stellt die Fragen der Gruppe den Lernpersonen und holt ihren Rat
- bringt die Antworten an der nächsten Besprechung in die Gruppe
- handelt verantwortungsvoll im Sinne der Gruppe, bespricht mit den Lehrpersonen die Themen, welche in der Gruppe abgemacht wurden

Protokollführerin, Protokollführer

- schreibt die wichtigsten Punkte und Abmachungen auf
- Anliegen, die nicht beantwortet werden können, werden im Themenspeicher festgehalten
- verteilt das datierte Protokoll der Gruppe und den Lehrpersonen im Lernstudio
- legt ein Exemplar in den Gruppenordner

Zeitwächter, Zeitwächterin

- achtet auf pünktlichen Beginn
- sorgt dafür, dass die zur Verfügung stehende Zeit eingehalten wird

Wächterin, Wächter der Regeln

- erinnert bei Bedarf an die Regeln insbesondere die Feedbackregeln
- gibt am Schluss der Stunde eine Rückmeldung

Anhang 5: Verlauf einer Besprechung in der heterogenen Lerngruppe

Verlauf einer Besprechung in der heterogenen Lerngruppe

Vorbemerkungen:

Die Rollen werden in der Gruppe selber verteilt. In einem festgelegten Rhythmus wechseln die Mitglieder ihre Rollen, damit alle Schülerinnen und Schüler jede Rolle üben können. Die Besprechung findet einmal pro Woche statt.

Ziele einer Lerngruppe:

- gemeinsam Antworten auf fachliche Fragen suchen → fachliche Unterstützung
- einander Lernergebnisse zeigen → Motivation, Interesse teilen
- Unsicherheiten bei Vorgehen klären → Sicherheit bekommen
- gemeinsam über das Lernen nachdenken → gemeinsame Reflexion

1. Einstieg

- Moderatorin, Moderator eröffnet die Besprechung
 - Gibt es Fragen zum Protokoll
- Bericht der Gruppensprecherin
 - Rückmeldung zu unseren Fragen

2. Klärung des Themas

- Welche Themen gibt es aus dieser Woche?
- Gibt es Themen aus dem Speicher die für uns wichtig sind, zu beantworten?
- Themen sammeln, ordnen, strukturieren
- Ziel formulieren: Welche Antworten wollen wir heute erhalten?

3. Besprechung

- Ca. 20-30'

4. Blitzlicht / Abschluss

- Wie geht es mir jetzt nach dieser Sitzung? Wie fühle ich mich?
- ev. Abmachung über eine schriftliche Bearbeitung: persönliches Protokoll?

Anhang 6: Projektjournal

Projektjournal			
Datum	Arbeitsprotokoll	Datum	Lerntagebuch
	<ul style="list-style-type: none"> - Tätigkeiten (Was? Wo? Mit wem?) - Ergebnisse (Menge? Qualität? Erfolge? Probleme?) 		<ul style="list-style-type: none"> - Einsichten - Nächste Arbeitsschritte - Hausaufgaben

Anhang 7: Projektjournal (ausgefülltes Beispiel)

Projektjournal (ausgefülltes Beispiel)

Datum	Arbeitsprotokoll	Datum	Lerntagebuch
	<ul style="list-style-type: none"> - Tätigkeiten (Was? Wo? Mit wem?) - Ergebnisse (Menge? Qualität? Erfolge? Probleme?) 		<ul style="list-style-type: none"> - Einsichten - Nächste Arbeitsschritte - Hausaufgaben
12.03.2013	Schnittmuster aussuchen, Duck Tape bestellen	12.03.2013	Es war schwierig, mich zu entscheiden. Viele Kriterien mussten erfüllt sein: Stil, Schwierigkeitsgrad, Muster, ...
19.03.2013	Duck Tape Fläche herstellen, indem ich die Bänder zusammenklebe.	19.03.2013	Schwierig war, dass die Unterseite nicht am Körper kleben bleibt. Dazu musste ich einen dünnen Stoff auf die klebrige Seite der Duck Tape Fläche legen. Zudem mussten die Bänder sehr gerade aneinander geklebt werden. Ich musste sehr sorgfältig arbeiten.
26.03.2013	Schnittmuster übertragen, Stücke zuschneiden	26.03.2013	Das Lesen des Schnittmusters war nicht einfach. Ich habe mir bei der TW-Lehrerin Hilfe geholt.
...

Anhang 8: Selbstbeurteilungsbogen Einzelarbeit

Seite 1/2

Selbstbeurteilungsbogen für Schülerinnen und Schüler

(Einzelarbeit)

Name der Schülerin/des Schülers:

Datum:

Projekttitel

Bitte schätze deine Leistungen zum Ablauf, zum Produkt und zur Präsentation der Projektarbeit auf der Skala mittels einem Kreuz (x) ein.

1. Meine Planung war ...

mangelhaft 1 2 3 4 ausführlich

2. Die zur Verfügung stehende Zeit habe ich ... genutzt.

ungenügend 1 2 3 4 sinnvoll

3. Es ist mir ... gelungen, die Verantwortung für die Arbeit zu übernehmen.

nie 1 2 3 4 immer

4. Ich war von Anfang bis Schluss ... motiviert.

gar nicht 1 2 3 4 äusserst

5. Im Verlauf der Arbeit habe ich ... Neues dazugelernt.

nichts 1 2 3 4 sehr viel

6. Die Arbeit am Projekt hat mir ... Spass gemacht.

nie 1 2 3 4 immer

7. Ich bin mit dem Ergebnis der Arbeit ... zufrieden.

nicht 1 2 3 4 sehr

8. Ich habe das Ergebnis unserer Arbeit ... präsentiert.

freudlos 1 2 3 4 begeistert

9. Es ist mir ... gelungen, die Aufmerksamkeit des Publikums zu gewinnen.

gar nicht 1 2 3 4 sehr

10. Ich konnte die Fragen aus dem Publikum ... beantwortet.

mangelhaft 1 2 3 4 ausführlich

Anhang 9: Selbstbeurteilungsbogen Gruppenarbeit

Seite 1/2				
Selbstbeurteilungsbogen für Schülerinnen und Schüler				
(Partner- bzw. Kleingruppenarbeit)				
Name der Schülerin/des Schülers:			Datum:	
<hr/>				
Projekttitel				
<hr/>				
Bitte schätze deine Leistungen zum Ablauf, zum Produkt und zur Präsentation der Projektarbeit auf der Skala (1-4) mittels einem Kreuz (x) ein.				
1. Unsere Planung war ...				
mangelhaft	1	2	3	4 ausführlich
2. Die zur Verfügung stehende Zeit haben wir ... genutzt.				
ungenügend	1	2	3	4 sinnvoll
3. Wir haben die Arbeiten in der Gruppe ... verteilt.				
einseitig	1	2	3	4 ausgewogen
4. Bei Schwierigkeiten in der Gruppe haben wir ... gemeinsam nach Lösungen gesucht.				
nie	1	2	3	4 immer
5. Im Verlauf der Arbeit haben wir ... Neues dazugelernt.				
nichts	1	2	3	4 sehr viel
6. Die Arbeit am Projekt hat uns ... Spass gemacht.				
nie	1	2	3	4 immer
7. Wir sind mit dem Ergebnis der Arbeit ... zufrieden.				
nicht	1	2	3	4 sehr
8. Wir haben das Ergebnis unserer Arbeit ... präsentiert.				
freudlos	1	2	3	4 begeistert
9. Es ist uns ... gelungen, die Aufmerksamkeit des Publikums zu gewinnen.				
gar nicht	1	2	3	4 sehr
10. Wir konnten die Fragen aus dem Publikum ... beantwortet.				
mangelhaft	1	2	3	4 ausführlich

